

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenbläser“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernspreeker Nr. 210.

Nr. 54.

60. Jahrgang.
Freitag, den 7. März

1913.

Unter dem Viehbestande des Rittergutes Rötterich (Amtshauptmannschaft Grimma) ist die **Rau- und Klauenseuche** ausgebrochen.
Dresden, den 5. März 1913.

Ministerium des Innern.

Herr Otto Carl Max Hyka aus Dresden

Ist am 1. dieses Monats bei der hiesigen Gasanstalt als **Installeur** verpflichtet worden. U. a. hat er die Aufgabe, die Gasabnehmer von Zeit zu Zeit unaufgefordert zu besuchen, um ihnen bei Erhaltung, Erneuerung, Erweiterung und Verbesserung ihrer Gasanlagen mit Rat und Tat an die Hand zu gehen, sie auf Ausstattungsneuheiten und technische Neuerungen aufmerksam zu machen, Beschwerden über Mängel unserer Einrichtungen entgegenzunehmen und Abhilfe zu schaffen, und überhaupt unsere Gasabnehmer nach Möglichkeit zufriedenzustellen. Unsere Gasabnehmer werden gebeten, Herrn Hyka die Befichtigung ihrer Gasanlagen zu solchen Zwecken zu gestatten. Falls Gasabnehmer den Installeur wünschen, bitten wir dies im Rathause zu melden.
Eibenstock, den 5. März 1913.

Der Stadtrat.

Holzversteigerung. Hundshübler Staatsforstrevier.
Donnerstag, d. 13. März 1913, vorm. 9 Uhr (die Brennholz nicht vor 12 Uhr)
Gasthaus „Zum Muldental“ in Aue.

2938 w. Stämme 10—15 cm stark, 1485 w. Stämme 16—19 cm stark,
353 „ „ 20—22 „ „ 381 „ „ 23—36 „ „
in den Abt. 4, 12 u. 42 (Rahlschläge),
3297 w. Stämme 7—12 cm stark, 461 w. Stämme 13—15 cm stark,
263 „ „ 16—22 „ „ 44 „ „ 23—36 „ „
in den Abt. 4, 12 u. 42 (Rahlschläge), 41, 42, 44 u. 65 (Einzelhölzer),
19 rm w. Brennweite, 23,5 rm w. Brennknüppel, 26 rm w. Brennäste,
in den Abt. 4, 12 u. 42 (Rahlschläge), 28, 41, 42, 44 u. 65 (Einzelhölzer).

Rgl. Forstrevierverwaltung Hundshübel. Rgl. Forstrevieramt Eibenstock.

Holzversteigerung. Auerberger Staatsforstrevier.
Freitag, den 14. März 1913, nachm. 2 Uhr
Hotel „Stadt Leipzig“ in Eibenstock.

38 buch. u. ahorne Stämme 16—46 cm stark, 9757 w. Stämme 7—15 cm stark,
5030 weiche „ „ 16—22 „ „ 2015 „ „ 23—71 „ „
180 „ „ „ „ „ „ 1690 „ „ „ „ „ „
6045 „ „ „ „ „ „ 1005 „ „ „ „ „ „
2 rm w. Anstknüppel, 58,5 rm w. Brennweite, 123,5 rm w. Brennknüppel, 5 rm h. 2 rm
w. Fackeln, 6 rm h. 68,5 rm w. Äste, 251 rm w. Stöcke,
in den Abt. 46, 49 u. 69 (Rahlschläge), 45, 52 u. 53 (Einzelhölzer).

Rgl. Forstrevierverwaltung Auerberg. Rgl. Forstrevieramt Eibenstock.

Zum Untergang des Torpedobootes „S 178.“

70 Mann ertrunken.

Leider hat sich das schwere Unglück, von dem die deutsche Kriegsflotte in vorletzter Nacht betroffen wurde, als noch schwerer herausgestellt, als anfänglich angenommen wurde; von der gesamten Besatzung sind nur 15 Mann gerettet worden, während 70 brave Seesoldaten den Tod in den Wellen fanden. Wie sich die Differenz zwischen den Zahlenangaben klären wird, muß sich ergeben, denn gestern wurde von 83 Mann Besatzung gesprochen, während nach der heutigen Aufzählung, wie aus nachfolgender Meldung hervorgeht, 85 Mann an Bord gewesen sein müssen:

Berlin, 5. März. Die Anzahl der infolge des Verlustes des Torpedobootes „S 178“ Vermissten beträgt zwei Offiziere, zwei Deckoffiziere, 66 Unteroffiziere und Mannschaften. Berichtet sind ein Marine-Ingenieur, ein Arzt, dreizehn Unteroffiziere und Mannschaften.

Ueber den Hergang des Unglücks meldet uns das Hirsch'sche Telegraphen-Bureau folgende Einzelheiten:

Cuxhaven, 5. März. Die 11. Torpedobootsflottille wollte gestern abend kurz vor zwölf Uhr nach beendeter Übung mit noch abgeblendeten Lichtern hinter der Düne von Helgoland vor Anker gehen. In demselben Augenblicke kehrten auch der große Kreuzer „Dorck“, der seit mehreren Tagen Übungen bei Helgoland abhält, von einer Übung zurück und wollte ebenfalls hinter der Düne vor Anker gehen. Infolge des hohen Seeganges rannte der Kreuzer mit dem Torpedoboot „S 178“ zusammen, das hinter dem letzten Schornstein getroffen wurde, sich sofort auf die Seite legte und nach ganz kurzer Zeit sank. Die Rettungsarbeiten wurden durch die infolge des herrschenden Weststurmes sehr hoch gehende See sehr erschwert. Es sind durch den Kreuzer „Dorck“ vier Mann und durch drei Torpedoboote weitere elf Mann gerettet worden.

An weiteren Telegrammen sind uns noch die folgenden zugegangen:

Wilhelmshaven, 5. März. Die Aufregung in der Stadt war daher ungeheuer, weil man in Ermangelung sicherer Angaben die Katastrophe noch größer schätzte, als sie wirklich war. Erst in den Mittagsstunden wurde einiges Nähere bekannt. Danach war „S 178“ bezw. die Flottille, der dieses Torpedoboot angehört, zu Aufklärungsarbeiten auf unerwarteter Weise ergangenen Befehl herangezogen worden. Die Wände verließen glatt und vorchriftsmäßig. Erst im Laufe der gestrigen Nacht, als die Torpedoboote sich schon auf der Rückkehr befanden, und wieder alle Lichter sichtbar wurden, hatte die Flottille mit einem heftigen Nordweststurm und hochgehender See zu kämpfen. Der Kommandant war Oberleutnant z. S. Pies, dem als Wachoffizier Oberleutnant z. S. Scheide beigegeben war. Beide sind ertrunken. Der eigentliche

Kommandant, Kapitänleutnant von Zastrow, war in der letzten Nacht nicht an Bord und ist somit dem Untergang entgangen.

Wilhelmshaven, 5. März. Kurz vor der Abfahrt nach Bremen hat der Kaiser den Stationschef von Helgoland, Admiral Graf von Daudhoff empfangen und von diesem Meldungen über die Katastrophe entgegen genommen. Der Kaiser hat sogleich der Station sein inniges Beileid ausgesprochen und angeordnet, daß alle im Hafen liegenden Schiffe die Flagge auf Halbmast setzen.

Die neuen Friedensbestrebungen.

Die Friedensvermittlung der Mächte hat jetzt tatsächlich eingesezt, sowohl in Sofia wie in Belgrad, Athen und Cetinje haben die Mächte durch ihre Vertreter die Anfrage überreichen lassen, ob die Regierungen der Balkanstaaten mit einer Friedensvermittlung zwischen ihnen und der Türkei einverstanden seien. Zwar liegt eine Antwort der Verbündeten noch nicht vor, aber die ist in bejahendem Sinne eher zu erwarten, als die kühne Hoffnung, daß schon am nächsten Donnerstag der Friedensschluß zur „Perfektion“, wie der Erzgebirgler so schön sagt, kommen wird.

London, 5. März. „Daily Mail“ meldet aus Belgrad: Das Anerbieten der Mächte über eine Mediation ist bei der serbischen Regierung eingegangen. Diese wird jedoch erst nach vorheriger Beratung mit ihren Alliierten eine Antwort erteilen. Wie man in autorisierten Kreisen sagt, ist dies jedoch nur eine Formalität, da die Friedensbedingungen bereits in geheimer Beratung festgesetzt wurden. Einen endgültigen Friedensschluß erwartet man für nächsten Donnerstag.

Es hies ja allen Balkantroubaduren ins Gesicht schlagen, wenn man nach einer kurzen Frist von acht Tagen das altgewohnte Feilschen beendigen wollte. Nein, nein, das werden die Balkanier nicht tun, und andernteils erlauben das auch nicht die Gegensätze, die noch immer schier unüberbrückbar erscheinen. Vielleicht einigt man sich wieder einmal bis zum Eintritt der Schneeschmelze am Balkan auf einen Waffenstillstand und versucht darnach nochmals das Waffenglück. Ueber die türkische Stimmung läßt sich folgendes Telegramm aus:

Wien, 5. März. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Der Minister des Aeußeren hat in einer Unterredung, in der man sich mit der gegenwärtigen politischen Lage beschäftigte, auch zu der Frage eines eventuellen Friedensschlusses Stellung genommen. Der Minister sagte unter anderem: Wenn die Türkei jetzt den ersten Schritt unternimmt, um dem Kriege ein Ende zu machen, so gibt sie damit einen Beweis ihrer Friedensliebe und zeigt den guten Willen, den Wünschen Europas gerecht zu werden. Es wäre jedoch verfrüht, wenn die verbündeten Balkanstaaten glauben sollten, daß wir uns nun ohne weiteres übergeben und jeden diktierten Vorschlag annehmen müßten. Davon kann keine Rede sein. Niemand denkt hier daran, einen Frieden um jeden Preis zu schließen, und es bestehen Grenzen, über die

wir keinen Schritt hinausgehen werden. Eine der Forderungen der Balkanstaaten, die wir unbedingt ablehnen müssen, ist die Frage der Kriegsschuldigen. Die Türkei hat jetzt den ersten Schritt getan, den zweiten müssen die Verbündeten tun, damit sich beide Teile in der Mitte begegnen. Die Regierung wird alles aufbieten müssen, um die Kriegsluft im Lande zu dämpfen. Sie wird daher noch weniger in der Lage sein, solche Bedingungen anzunehmen, die den tatsächlichen gegenwärtigen Verhältnissen der beiden Teile nicht entsprechen.

Der rumänisch-bulgarische Konflikt ist in ein neues Stadium getreten, das eine baldige Erledigung dieser Angelegenheit erhoffen läßt:

Petersburg, 5. März. Hiesigen Nachrichten zufolge, ist der rumänisch-bulgarische Konflikt in ein neues Stadium getreten. In offiziellen Kreisen wird behauptet, daß die friedliche Lösung nicht mehr angezweifelt werden könne u. man spricht die Zuversicht aus, daß die Regelung der Angelegenheit in kürzester Zeit erfolgt.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Der Kaiser in Bremen. Seine Majestät der Kaiser traf am Mittwoch im Automobil von Wilhelmshaven kommend, um zwölf Uhr zehn Minuten mit Gefolge vor dem Rathause in Bremen ein, wo er vom Senat, den Spitzen der Behörden und dem Offizierskorps empfangen wurde. Das Weiter hatte sich angekündigt. Die Straßen, die der Kaiser passierte, prangten in reichem Blaggenfchmuck. In den Straßen und vor dem Rathause hatte sich zahlreiches Publikum eingefunden, das den Kaiser herzlich begrüßte. Entgegen dem bisherigen Brauche begab sich der Kaiser nicht in den Kaiserkeller, sondern durch die untere Halle nach dem neuen Rathause, das er eingehend besichtigte. Der Kaiser nahm sodann der Einladung des Senats folgend, das Frühstück im neuen Rathause ein, bei dem Bürgermeister Dr. Barchhausen eine Begrüßungsansprache hielt. Der Kaiser sprach darauf seinen Dank für Empfang und Einladung aus und schloß seine Rede im Hinblick auf das Jahr 1813: „Möge die heutige Generation sich würdig zeigen der Vorfahren, ihnen nachzusehen und es ihnen gleichzutun, möge auch die heutige Jugend sich die damalige Jugend zum Vorbild nehmen in der Hingabe an das Vaterland. Nicht in dem Bestreben, sich möglichst auszuleben, sondern darin, ihre Pflicht für das Vaterland zu lernen und für das Vaterland zu arbeiten wie damals, ist heute unserm Volke die Aufgabe gestellt, seine Wehrhaftigkeit zu stärken, seine Wehrkraft auszubauen und es den Vorfahren vor hundert Jahren gleichzutun an patriotischer Opferfreudigkeit und Opferwilligkeit. Daß diese Tugenden besonders auch in der Stadt Bremen zu finden sind und daß auch Bremen das seine dazu tun wird, in dieser Ueberzeugung erhebe ich das Glas auf das Wohl des Bremer Senates und der Stadt Bremen. Ein dreifaches Hoch auf Bremen, hurra, hurra, hurra!“

Die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise sind nach überaus herzlicher Verabschiedung vom Herzogspaar von Cumberland und vom Prinzen Ernst August, die sie zum Bahnhof begleiteten, Dienstag abends 10 Uhr 30 Minuten von Gmund nach Berlin abgereist. Prinz Ernst August reiste nach München. Prinz und Prinzessin Max von Baden traten ihre Rückreise nach Karlsruhe einige Minuten nach der Abfahrt der Kaiserin an.

Zum Besuch des bayerischen Prinzregenten in Berlin. Zur Begrüßung des Prinzregenten von Bayern schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ offiziös: In wiederholten persönlichen Kundgebungen, die Seine Majestät der Kaiser mit dem ihm in alter Freundschaft verbundenen Beweiser des Königreichs Bayern nach dem Regierungswechsel austauschte, wurde festgestellt, daß ein inniges Verhältnis zwischen den königlichen Häusern Wittelsbach und Hohenzollern unerfüllt fortbesteht. Damit erfüllt sich ein Wunsch der Nation. Das deutsche Volk will, daß die Treue, mit der seine Stämme zu einander stehen, in der festen freundschaftlichen Zuneigung seiner Fürsten ihr Spiegelbild finde. Die erneute Bekräftigung bundesbrüderlichen Empfindens, worin Süd und Nord geeint sind, wird dem Besuch des bayerischen Regentenpaars den Stempel aufdrücken.

Keine Staffellung und Doppelbesteuerung. Wie die „Rational-Zeitung“ erfährt, wird die Vorlage über die einmalige Besitzabgabe keine Staffellung aufweisen, da sie aus finanztechnischen Gründen unpraktisch erscheint und die Erhebung der Abgabe in den Bundesstaaten, die keine Vermögenssteuer haben, komplizierter würde. Außerdem soll jede Doppelbesteuerung physischer und juristischer Personen ausgeschlossen werden.

Ein Gesetz über Trennung der Kirche vom Staat. Im Rudolstädter Landtag gab der Staatsminister das Versprechen ab, ein Gesetz über Trennung der Kirche vom Staat vorzulegen, wenn der Landtag dies wünscht.

Württemberg für die Vermögensabgabe. Wie der „Staatsanzeiger“ mitteilt, steht die württembergische Staatsregierung der Erhebung einer einmaligen Abgabe vom Vermögen zwecks Deckung der einmaligen Kosten der Heeresvorlage sympathisch gegenüber.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

Eibensrod, 6. März. Heute wurden wegen der Einrichtung der staatlichen Kraftwagenverbindungen Plauen—Eibensrod die Bestimmungsbekanntgaben auf der Eibensrod—Auerbacher Straße gemessen und ebenso eine Besichtigung der Straße von hier bis Reuthenfröhen vorgenommen, ein Umstand, der zu der Annahme führt läßt, daß die uns interessierende Linie mit zuerst Berücksichtigung finden wird. Wie ferner verlautet, ist ein täglich dreimaliger Verkehr auf der Linie Plauen—Eibensrod geplant, also dreimal hin und dreimal zurück. Die Gesamtdauer dieser Fahrt soll drei Stunden betragen, von Plauen bis Falkenstein ca. 1 1/2, von Falkenstein bis Rodewisch 1/4 und von da bis Eibensrod eine Stunde. Für das Kilometer soll fünf Pfg. erhoben werden. In Plauen, Rodewisch und Eibensrod sollen Autoschuppen gebaut werden. Die geschlossenen Wagen fassen ca. achtzehn Fahrgäste und Gepäck auf dem Verdeck.

Eibensrod, 6. März. Da sich zur Übernahme der in diesem Jahre vom Erzgebirgsbauverein veranstaltenden Gauturnfahrt noch kein Verein gemeldet hat, wird der Gauturnrat demnächst einen Festort hierzu wählen. Falls Vereine des Gaus zur Übernahme der Gauturnfahrt bereit sind, möchten sie dies recht bald dem Gauvertreter Herrn Lehner Köpfer hier mitteilen. Ob die Gauturnfahrt noch vor dem Turnfest in Leipzig oder besser erst wieder im August abgehalten ist, wäre dabei besonders zu berücksichtigen.

Dresden, 5. März. In Neu-Weitzow an der sächsisch-preussischen Grenze wurde die Frau des Arbeiters Schulz unter dem Verdacht verhaftet, vor zwei Jahren ihren ersten Mann Reilhan in Gemeinschaft mit ihrem jetzigen Manne vergiftet zu haben. Beide stehen auch in dem dringenden Verdacht ein uneheliches Kind der Schulz auf die gleiche Weise aus dem Wege gebracht zu haben.

Leipzig, 4. März. Die türkische Regierung bestellt bei einer hiesigen Flugzeugfabrik dringend zwölf Doppeldecker mit kurzer Lieferungsfrist, von denen drei sofort abgeschickt werden sollen. Eine Bestellung von weiteren 18 Flugzeugen wird erfolgen, sobald die erste Bestellung ausgeführt sein wird.

Leipzig, 5. März. Wegen einer unerheblichen Materialveruntreuung war der Buchhalter einer großen Leipziger Firma, die auch in Rußland große Unternehmungen besitzt, verhaftet worden. Im Laufe der Untersuchung ergab sich, daß der Buchhalter zusammen mit einem zweiten Buchhalter der Firma Unterschlagungen von mehr als 130000 M. begangen hatte. 70000 M. von dem unterschlagenen Gelde konnten aber aus allen möglichen Verstecken bei Eltern, Verwandten und Freunden des Verhaftetenutage gefordert werden. Sämtliche Komplizen wurden mitverhaftet. Entdeckt wurde die Sache dadurch, daß der verhaftete Buchhalter den Tresorschlüssel einer Leipziger Bank bei sich führte.

Ortma, 5. März. Eine edle Tat hat der Restaurateur Dittrich in Gerichshain vollbracht, der zwei Knaben, die in der Mitte eines Teiches eingebrochen waren, aus dem eisigen Wasser rettete. Um zu den gefährdeten Kindern zu gelangen, mußte der Retter die Eisdecke des Teiches durchschlagen und weit tief in das Wasser waten, da ihn die Eisdecke nicht mehr trug. Dieses Rettungswerk ist um so anerkannter, als Herr Dittrich sich ohne Zaudern zweimal in das kalte Wasser begab, obgleich er an einem schweren Herzfehler leidet, den er sich bei den Kämpfen in Südwestafrika zugezogen hat.

Freiberg, 4. März. Ein auffälliger Rückgang in der Schulkinderzahl ist hier in den letzten Jahren zu verzeichnen. Die Gesamtzahl ging von Oktober 1909 bis

1913 von 5618 auf 5132 zurück, fiel also um fast 500. Weit aus am stärksten am Rückgang sind die Knaben beteiligt. Mit Beginn dieses Sommerhalbjahres mocht sich wieder eine kleine Zunahme durch Mehrzugang von Mädchen bemerkbar machen.

Widau, 5. März. Ein 15jähriger Kaufmannslehrling im Nachbarort Mosel sollte dort am 1. d. M. 2000 Mark per Post empfangen und ist seitdem verschwunden. Ob er flüchtig geworden oder einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist, ist noch unbekannt.

Plauen, 3. März. Auf eigentümliche Weise ist der Inhaber einer Plauener Spinnfirma zu einem gerichtlichen Veräußerungsverbot und dem Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens gekommen. Er hatte die nachgelassene Firma nicht eingekauft, weil er an der ordnungsmäßigen Ausführung eines mit ihr eingegangenen Vertrages Zweifel hegte. Die Berliner Firma klagte aber nicht, wie erwartet wurde, sondern übergab den Bestellschein und die Nachnahmekarte dem Gericht. Darauf wurde von diesem ohne weitere Zustellung das Veräußerungsverbot veröffentlicht und dem Antrag auf Konkursöffnung zugestimmt. Um die tatsächliche Konkursöffnung zu vermeiden, war der ganz gut situierte Firmen-Inhaber gezwungen, die bestrittene Forderung sofort drahtlich zu bezahlen.

Ämliche Mitteilungen aus den Sitzungen des Stadtrates zu Eibensrod.

6. Sitzung vom 18. Februar 1913. Anwesend 4 Ratsmitglieder. Den Vorsitz führt Herr Bürgermeister Hesse.
- 1) Ohne Gewähr für daraus abgeleitete Rechte. — Verschiedene Vorschläge des Wasserausschusses über Einschüngen, Einlegung von Wasserzwecken, Grundstückfragen und dergleichen werden angenommen.
 - 2) Infolge einer Anregung aus dem Stadtverordnetenkollegium soll man öffentlich bekanntgeben, daß der Haushaltsplan von jedem Bürger an Ratssitze eingesehen werden kann. Außerdem sollen Haushaltspläne, soweit der Rat nicht, zum Selbstkostenpreis von ungefähr 3,50 M. künstlich abgegeben werden.
 - 3) Die Kreisbauvereinsversammlung Saxonia erhält die Genehmigung, am 1. Juni 1913 eine Korfahrt durch die Straßen der Stadt zu veranstalten und danach Korfahrten sowie Festball im Deutschen Hause abzuhalten.
 - 4) Von der Einladung zu der am 20. dieses Monats in Plauen stattfindenden Verhandlung der königlichen Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen wegen der Einführung der staatlichen Kraftwagenlinien wird Kenntnis genommen.
 - 5) Das Bauamt wird beauftragt, die Frage der Errichtung einer Eibensrod-Neumergunde nochmals nach der Richtung zu prüfen, ob nicht unter Benützung der Erhöhung des vorhandenen Teichdamms die Bahn vergrößert werden könnte. Zur Beschlußfassung gelangten weiter 5 Straf- und 5 verschiedene andere Sachen.

7. Sitzung vom 25. Februar 1913. Anwesend 5 Ratsmitglieder, ersatzhaftig fehlt 1 Ratsmitglied. Den Vorsitz führt Herr Bürgermeister Hesse.
- 1) Ohne Gewähr für daraus abgeleitete Rechte. — Der Rat zu Dresden hat auf Ersuchen Zeichnungen über beleuchtete Wegweiser überhand, die dort namentlich dem Kraftwagensverkehr dienen. Das Stadtbaureferat wird beauftragt, nummehr zu prüfen, ob nicht ein ähnlicher Wegweiser auf dem Postplatz aufgestellt werden könnte und welche Kosten durch die Beschaffung und Aufstellung des Wegweisers entstehen würden.
 - 2) Ein Sicherheitsvertrag, der aus Anlaß eines Werkvertrages hinterlegt worden ist, soll bedingungsweise zurückgezahlt werden.
 - 3) Die Beratung über die Herstellung einer Eibensrod-Neumergunde wird fortgesetzt. Das Stadtbaureferat erhält Auftrag zu weiteren Bearbeitungen.
 - 4) Zwei Wiesengrundstücke im Neumergunde werden auf die Dauer von drei Jahren wieder verpachtet.
 - 5) Ein Einspruch gegen eine Zuwachsteuerberechnung wird als unbegründet abgewiesen.
 - 6) Hilfspolizist G. Müller ist als Gemeindeverwalter in Oelsnitz i. E. gewählt worden. Die Vorschläge des Vorsitzenden über anderweitige Beschäftigung der Hilfsarbeiter werden genehmigt.
 - 7) Der Reichsfluggesetz mit einem einmaligen Beitrag bemilligt.
 - 8) Infolge der Verführung von zwei gemischten ständlichen Ausschüssen und der Streubildung eines Fleißbürosauschusses machen sich Nachträge zum Ortsstatute und zur Gewerbesteuerordnung nötig. Die nachliegenden Entwürfe von Nachträgen werden genehmigt.
 - 9) Der Rat nimmt Kenntnis
 - a) von einer Verordnung über die Grundätze, die für die Befreiung von Gemeindeforderungen bei der Angestelltenversicherung gelten,
 - b) von einer Verordnung über die Auslegung der Begriffe „direkte und indirekte Steuern“ seitens des königlichen Oberverwaltungsgerichts,
 - c) von dem Stand der Sache, die Einführung von staatlichen Kraftwagenlinien betreffend. Nach dem Berichte ist zu erwarten, daß der Verkehr auf den Linien Plauen—Eibensrod und Rodewisch—Reichenbach im Mai ds. J. aufgenommen wird.Zur Beschlußfassung gelangten ferner 2 Steuer-, 2 Straf- und 5 verschiedene andere Angelegenheiten.

Eingekandt.

In welchem Alter schick ich mein Kind zur Schule? Eine unbedeutende Frage scheinbar! Und doch ist sie für das Fortkommen des Kindes gar nicht so selten von ausschlaggebender Bedeutung. Die Verantwortung ist im einzelnen Falle oft recht schwer, besonders für die Eltern, deren Kinder im ersten Viertel des Schuljahres, in den Monaten April, Mai oder Juni geboren sind. Bekanntlich geht das jetzt geltende Schulgesetz im allgemeinen das erfüllte sechste Lebensjahr als Aufnahmealter fest; zu Beginn eines neuen Schuljahres sind der Schule jedesmal die Kinder zuzuführen, die bis dahin das sechste Lebensjahr vollendet haben. Auf Wunsch der Eltern dürfen jedoch auch solche Kinder aufgenommen werden, die erst bis zum 30. Juni sechs Jahre alt werden. Auf die mancherlei Uebelstände, zu denen diese Aufnahmebestimmung geführt hat, ist bereits vielfach, namentlich von Ärzten und Lehrern hingewiesen worden. Die Ausnahmebestimmung kann natürlich sinngemäß nur auf die Kinder angewandt werden, die für den früheren Eintritt in die Schule geistig und körperlich reif sind. Die im Laufe der Jahrzehnte gesammelten Erfahrungen zeigen jedoch, daß viele dieser Kinder in die Schule gekommen sind, ohne die nötige geistige und körperliche Reife gehabt zu haben. Was war die Folge? Die Kinder hielten mit ihren älteren Klassenkameraden nicht Schritt, blieben merklich zurück u. wurden Sorgenkind der Eltern u. Lehrer. Aus solchen Kindern rekrutiert sich auch zum guten Teil das Heer der Eibensroder; ihnen selbst wird die Schule eine Stätte der Qual, der Klage; hängen die Beklagten wertlos wie Bleigewichte an. Wie manches Kind wäre vor dem Eibensbleiben, vielleicht sogar vor der Hilfschule bewahrt geblieben, wenn es nicht so zeitig auf die Schulbank gebracht worden wäre. Dann bereuen die

Eltern bitter, daß sie ihr Kind der Schule vorzeitig zugeführt haben; leider ist es aber dann wohl immer zu spät und ein Zurück gibt es nicht mehr. Mächten daher alle Eltern, deren Kinder erst nach Schulbeginn ihr 6. Lebensjahr vollenden, wohl überlegen, ob ihr Kind bereits jetzt die nötige geistige und körperliche Reife zum Schulbesuch besitzt, oder ob es nicht geraten erscheint, das Kind erst nächstes Jahr, also Ostern 1914, der Schule zuzuführen.

Theater in Eibensrod.

Die Benefiz-Vorstellung des Herrn Hans Hampe und der kleinen Marga gestern abend war sehr gut besucht. Das Publikum nahm, wie immer, das Gebotene recht dankbar an, und die Benefizianten wurden durch Blumenspenden und Geschenke geehrt. Am morgigen Freitag findet das Benefiz für den ersten Helden und Regisseur Herrn Oskar Zahn statt, der im „Trompeter von Säckingen“ die Titelrolle, also den Studenten und Trompeter Werner Kirchner übernommen hat. Interessieren dürfte dabei, daß Herr Zahn das bekannte Lied „Behüt dich Gott...“ nicht, wie das sonst allgemein üblich, hinter den Kulissen blasen lassen wird, sondern selbst auf der Bühne seiner Trompete diese elegische Weise entlocken wird. Daß dieser Umstand die Wirkung des Ganzen bedeutend heben wird, braucht wohl nicht besonders betont zu werden, und daß Herr Zahn auch dieser Aufgabe voll gerecht werden wird, beweist der Umstand, daß der Benefiziant als Trompeter beim dritten Garderegiment in Berlin gedient hat.

Deutscher Reichstag.

126. Sitzung vom 5. März, 2 Uhr. Obwohl heute der Marinetat nicht auf der Tagesordnung stand, war Herr von Tzipitz, der es vorzüglich versteht, die Volksvertretung zu behandeln, herbeigeeilt, um selber dem Hause Mitteilung von dem schwereren Unglück zu machen, das sich bei Helgoland ereignet, und das den Tod so vieler braver Seeleute zur Folge hatte. Auch Präsident Kaempf schloß sich mit warmen Worten dem Nachruf des Staatssekretärs an. Da heute Schwerinstag war, verschwand Herr von Tzipitz bald und öde und verlassen lag die Regierungstribüne da. Auf der Tagesordnung stand der konservative Antrag, der keine Garnisonen verlangt, ferner auch verschiedene andere Wünsche betreffend Urlaub, Kontrollversammlung, Ernteschäden, Gewisgel-der u. s. w. aufführt. Begründet wurde der Antrag durch Herrn von Flemming, der die Schaffung kleiner Garnisonen mit Mittelstandsforderungen befürwortet und auch darauf hinwies, daß damit auch der sozialdemokratischen Agitation vorgebeugt würde. Weiter tritt der Redner für eine einmalige Kontrollversammlung ein, wodurch die Disziplin kaum gelockert würde. Die Sozialdemokraten sind natürlich gegen den Antrag, die kleinen Städte hätten von den Garnisonen keinerlei Vorteile, und die Vermehrung des Ernteschadens sei eine schwere Anlage gegen die zweijährige Dienstzeit, die also noch zu lang sei. Demgegenüber äußerten die Redner aller bürgerlichen Parteien mehr oder minder ihre Zustimmung zu dem konservativen Antrag. Auch von fortschrittlicher Seite erklärte man sich teilweise mit diesem einverstanden, wenn manchmal auch aus anderen Gründen. Dagegen bemerkt der fortschrittliche Redner Weinhausen, daß durch den Ernteschadensmangel auf dem Lande schwerlich abgeholfen werden könne. Es folgen Petitionen. Morgen weiter.

Aus der Zeit der Befreiungskriege.

7. März 1813. An diesem Tage gingen die Franzosen bei Wittenberg über die Elbe zurück, auf deren linkes Ufer. Der Buzelöwig Eugen hielt es aber für richtiger, seine Truppen hinter die Elbe zurückzuführen und dort zu sammeln, indem er sich mit seinem rechten Flügel auf Dresden, mit seinem linken auf Magdeburg richtete. Es standen Eugen, nachdem er sich auf dem linken Elbufer eingerichtet und kampfbereit gemacht hatte, alles in allem immerhin 90000 Mann mit 148 Geschützen zur Verfügung. Sehr gegen den Willen Napoleons hielt es Eugen für richtiger, der den ganzen Abfluss nicht schätzen konnte, die obere Elbe zu besetzen und die untere Elbe preiszugeben. Die Folge war denn auch, daß die Russen im Norden weit vorrückten und bereits Mecklenburg überschwemmten. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin war auch der erste Fürst des Rheinbundes, der von Napoleon abfiel und zu den Verbündeten trat. Inzwischen dauerten die Bemühungen in den preussischen Provinzen, tüchtig viel Truppen ins Feld zu führen, fort; infolge der Anberichtigungen der Stände und unter dem Wettbewerb der Adelsgeschlechter gelang es, in Preußen fünf, in Schlesien zwei und in Pommern drei Kavallerie-Schwadronen aufzustellen.

Wie Körner Lübowert wurde.

„Deutschland steht auf, der preussische Adler erweckt in allen treuen Herzen durch seine kühnen Flügelschläge die große Hoffnung einer deutschen, wenigstens einer norddeutschen Freiheit. Meine Kunst seufzt nach ihrem Vaterlande, — laß mich ihr würdiger Jünger sein! — Ja, lieber Vater, ich will Soldat werden, will das hier erwonnene glückliche und sorgenfreie Leben mit Freuden hinwerfen, um, sei's auch mit meinem Blute, mir ein Vaterland zu erkämpfen.“ In diesen Worten teilt Theodor Körner am 10. März seinem Vater seinen felsenfesten Entschluß mit. Er will die Leier beiseite legen und das Schwert ergreifen. Was Braut, was Hoftheaterdichter — er will sein liebes Wien und die blauen

Südwestwind, wechselnde Bewölkung, mild, zeitweise Regen. Niederschlag in Eidenhof, gemessen am 6. März, früh 7 Uhr 0,2 mm - 0,2 l auf 1 qm Bodenfläche.

Fremdenliste.

Liebesmägler haben im Rathhaus: Alfred Weidling, Rfm., Max Hojler, Rfm., Emil Müller, Rfm., Arthur Storneder, Rfm., Hans Becker, Kraftwagenführer, sämtl. Mercedesburg. Reichshof: Ernst Schneider, Rfm., Emil Gente, Rfm., beide Brauer. August Schwertfeger, Rfm., Rittingen. Carl Hofmann, Rfm., Sold i. Bay. Willy Hofmann, Rfm., Chemnitz. Richard Förster, Rfm., Dresden. Richard Höner, Rfm., München. Hugo Müller, Praktant, Pflöha i. S. Ludwig Gentel, Rfm., Berlin. Ludwig Stern, Rfm., Frankfurt. Frieda Schulze, Leipzig. Stadt Leipzig: Aug. Schenke, Stationskontrolleur, Chemnitz. J. Maschnowski u. Frau u. Sohn, Rfm., Berlin. Georg Winkler, Rfm., Chemnitz.

Chemnitzer Marktzeile

Table with market prices for various goods like Mehl, Roggen, Gerste, etc. for the date of March 5, 1913. Columns include item names, units, and prices.

Zwickauer Viehmarktzeile

Marktreport from Zwickau, March 3, 1913. Lists prices for calves, sheep, and pigs, including details on health and weight.

Neueste Nachrichten.

News items: Berlin, 6. März. Nach den bisherigen amtlichen Feststellungen sind bei dem Untergang des Torpedobootes 'S. 178' 70 Offiziere und Mannschaften ums Leben gekommen. ... Paris, 6. März. Nach dem 'Gaulois' haben sich im Februar 22 Deutsche im Rekrutenverwehbureau zu Recieres gemeldet, um sich in die Fremdenlegion aufnehmen zu lassen.

Zum Balkankrieg.

London, 6. März. Die Befandten von Serbien, Griechenland und Bulgarien haben gestern offiziell bei ihren Regierungen angefragt, ob sie den vermittelnden Schritt der Räfte annehmen sollen. ... Athen, 6. März. Bei der Eröffnung der Kammer legte Ministerpräsident Venizelos die Hauptergebnisse des Krieges vor und schlug vor, den Truppen ein Dankesvotum auszusprechen.

Sollides. Ich war sicher, daß diese Säule sich nicht von mir lösen würde.

Baron tanzen Sie nicht, Graf? Wollen Sie mich verspotten, Baroness? Ich meine, es genügt, daß ich selber weiß, daß ich nicht in die Reihen derer gehöre, die dem Alter nach ein Recht haben, Jugend und Schönheit zu umschwärmen und für kurze Zeit für sich in Anspruch zu nehmen. ... 'Nun, Graf, ich wollte nicht spotten,' sagte Hildegard traurig. 'Warum glauben Sie das? Sie taten mir eben sehr weh. Und es ist ein schlecht gewählter Augenblick zum Kampf, denn ich bin heute nicht recht geküsst.'

'Haben Sie denn nicht gesehen, daß er und ich das erste tanzende Paar waren? Ich habe ihn gebeten, heute von mir abzusehen und ein treuer Tänzer für die anderen Damen zu sein, weil, wie ich merkte, meine Bräuer, außer Werner, sich ganz zurückgezogen haben. Von Gerhard wunderte es mich nicht. Er hat nie solche Vergügungen geliebt, aber Erwin muß doch daran gewöhnt sein, in der Residenz den lebenswichtigen Ritter zu spielen.' Während Hildegard anscheinend ruhig sprach, blinzte der Graf zu ihr nieder, mit einem Ausdruck in den Augen, den die Baroness nicht zu entsiffern verstand.

'Guten Abend, Baroness,' sagte er plötzlich. 'Zum Versteckspielen suchen Sie sich lieber einen andern, als Ihren ältesten Freund.' Hildegard jubte zusammen, und ihr Blick folgte ihm. Feiern, ruhigen Schrittes entfernte sich der Graf. Die Baroness sah ihn neben ihrem Vater stehen, sah, wie er dessen Hand drückte. Dann entschwand er ihren Blicken. Hildegard konnte das an ihm. Es war nicht das erste Mal, daß er eine große Gesellschaft in aller Stille verließ. Bis jetzt hatte sie sich dadurch nie hören lassen. Heute fühlte sie sich dadurch unangenehm berührt. 'Er kann Artur nicht leiden,' dachte sie. 'Ich habe das von Anfang an gemerkt. Heute fällt es besonders auf.' Das Quäntelchen vor jedoch für sie, daß sie sich sagen mußte, er war in vollem Recht, wenn er heute an ihrem Bräutigam etwas auszusagen fand. Sie wünschte, sie hätte dem Grafen nachhaken können und sich von der Gesellschaft zurückziehen. Auf Herz und Seele lag ihr eine Last, die sie fast erdrückte. Sie sehnte sich, allein zu sein, ungesen von den Menschen, allein mit Gott.

Da stand Anna plötzlich vor ihr. 'So erwachte doch einmal zum Leben,' sagte sie. 'Du bist ja wie eine Weiberbraut, oder,' lachte sie leise und beugte sich dicht an Hildegards Ohr, 'wie die Braut des Eiskönigs.'

Dann halte dich nur ferne von mir, daß du dir keine Erfüllung zueigst,' versuchte Hildegard zu scherzen. Wenn dein Bräutigam morgen einen Schnupfen hat, so bist du schuld, und darfst du dich nicht wundern,' lachte Anna. 'Er hat wenig Zeit gehabt, sich eine Erkältung zuzuziehen, du hast ihn ja freundschaftlich davon errettet. Ich bin dir auch sehr dankbar dafür. Sehe dich nur ein wenig zu mir, damit ich auch etwas von deiner einflussreichen Wärme empfinde.' Anna fühlte sich einermogen verlegen. Sie verstand ihre Cousine nicht recht. Sie war sich nicht klar, ob sie ihr einen Vorwurf machen wollte oder nicht. Sie hielt es für das Beste, auch den anderen gegenüber, Hildegards Aufforderung zu folgen und neben ihr Platz zu nehmen. Ruhig und gemessen verneigte sie nicht lange zu bleiben. Sie versuchte, ihre eigene, etwas müßige Lage durch ganz treffende, aber ziemlich scharfe Bemerkungen über einige Wäste zu erleichtern.

Die Baroness legte ihre rechte Hand auf den Arm der Cousine: 'Deine Worte,' sagte sie, 'sind sehr spitz und enthalten etwas Gift. Wehe dem Armen, der sie direkt zu hören bekommt.' 'Wozu hat man denn seine Zunge?' fragte Anna lachend. 'Wozu hat man sie hüten soll,' entgegnete Hildegard, halb im Ernst, halb im Scherz. 'Das überlasse ich anderen Menschen. Bei mir selber ist mir das Amt zu schwerig.'

Hildegard mußte unwillkürlich lachen: 'Du bist unverbesserlich,' sagte sie. Während sie das sagte, empfand sie ein inneres Frosteln. Neben der lebenslustigen, sprühenden Cousine erschien sie sich selber wie jemand, der gar nicht in das Leben hineingehört und gar keine Ansprüche an dasselbe geltend machen darf. Wenn die Gäste im Lauf des Abends hier und da unter sich geäußert hatten, daß zwischen dem Brautpaar wohl manches nicht so sei, wie es sein sollte, so verstummte jetzt dieses Flüstern. Man sah die Baroness mit der Cousine in freundschaftlicher Unterhaltung. Hildegard hatte sogar Annas Hand gefaßt. Der alte Baron hatte seine Tochter, soweit es ihm möglich war, beobachtet. Er war jetzt zu seiner Schwägerin getreten und sagte: 'Um meine Hilfe darf ich nicht bangen. Sie beherrscht die Verhältnisse und wird sich nie von Ihnen beherrschen lassen. Sie ist eine echte Weltkaiserin.'

Bermischte Nachrichten.

Ein dummer Jungenstreich? Ein Vierjähriger hat am Dienstag in der vierten Nachmittagsstunde in Berlin beim Amtsvorsteher von Schulzenborn, es ist dies nicht weit von dem Tatorte, wo am Sonntag der grauenvolle Anschlag auf das Antonzibill des Juweliers Plunz gemacht wurde, die Anzeige gemacht, daß auf der Chaussee nach dem Dorf Heiligensee, kurz vor einer Brücke an Bäumen über die Chaussee ein Drahtseil, das aus vier einzelnen Drähten bestand, besetzt war. Es scheint sich hierbei um einen dummen Jungenstreich zu handeln, den Kinder sich erlaubten, denn die sofort angestellte Ermittlung hat ergeben, daß es sich um Draht handelt, der vorher in einem Chaussee graben gelegen hat. Anscheinend haben die Kinder, angezogen durch den Anschlag am Sonntag, diesen Draht über die Chaussee gespannt, ohne sich der Tragweite ihrer Handlung bewußt gewesen zu sein. Die zuständigen Behörden haben über die Affäre eine genaue Untersuchung eingeleitet.

Die studierte Hausfrau. Die Frau Doktor ist jung verheiratet; sie hat zwar sehr viel gelernt, aber die Probleme der Haushaltung sind ihr ein fremdes Gebiet, in das sie sich erst 'einarbeiten' muß. Alles ist daher der Gegenstand angestrengtesten Studiums für sie. Heute morgen beschäftigt sie sich mit den Frühstückseiern. 'Mary,' fragt sie, 'sind die Eier von unseren Hühnern?' 'Ja,' lautet die Antwort, 'frisch heute morgen gezeit?' 'Sie scheinen mir doch aber sehr klein zu sein, Mary. Hätten Sie nicht besser getan, die Hühner etwas länger darauf sitzen zu lassen?'

Donaun verlassen und, obwohl ein Sachse, dem Rufe des Preußenkönigs folgen.

Wenige Tage später folgt dem Entschlusse die Tat. Er hat noch eine wichtige Besprechung mit seinen Wiener Freunden, mit Humboldt, mit Schlegel, mit Sommer. 'Was soll das ewige Zaudern? - Hier hilft nur rasche Tat.' Das ist das Ergebnis der Beratung, und alsbald schied sich Theodor Körner an, nach Preußen, nach Breslau zu reisen. Sachse, sein Land, das weiß er, wird ihn zwar zur Fahne rufen, aber dennoch will er nach Preußen. Tatsächlich erschien am 15. September 1813 in Dresden eine öffentliche Bekanntmachung, durch die der Rat zu Dresden, 'sich abweisend befindende junge Bürsche' aufforderte, sich bis zum 4. November zu stellen. Damals ruhte Theodor Körner schon unter dem kühnen Rosen.

Am 15. März nimmt Körner, gemeinsam mit zwei Bekannten aus Wien, Kurierpferde und eilt der sächsischen Grenze zu. Es ging nach Brünn, wo die Reisenden vier Stunden lang wegen Passvisierung durch die Polizei aufgehalten werden, dann weiter auf Sternberg zu, und nun folgt eine Nachtfahrt bei wunderbarem Mondlicht. Wie die Reisenden zu Sternberg zum Tore hineinfahren, sehen sie in der Straße eine große Feuersäule aufsteigen, sie machen Alarm und sind die ersten bei der Feuerspritze. Bald liegt Sternberg hinter ihm. Auf der Poststraße, kurz vor Neustadt, wird er des preussischen Grenzablers ansichtig. Er begrüßt ihn mit einem begeisterten Kriegsgebächte: 'Sei mir gegrüßt im Rauschen deiner Flügel! Das Herz verheißt mir Sieg in deinem Reichem. Durch, edler Karl! Die Wölke muß dir weichen. Flug rächend auf von deiner Toten Hügel!'

Endlich, am 19. März, ist Körner in Breslau angekommen, und sofort sucht er das 'goldene Szepter' auf, das Wirtschaus, das seit jenen Tagen als Sammel- und Werbebureau des Köhlerschen Freioprs berüchtigt geworden ist. Hier drängen sich schon zahlreich Freiwilige, Jahn, Friesen und wie sie alle heißen, sind bereits zu den Fahnen des Majors Köhler versammelt. Theodor Körner geht sogleich ins Werbebureau. Major v. Köhler ist selbst nicht anwesend, wohl aber seine Gattin Ulise, geborene Gräfin v. Wllesfeld. Sie hat von ihrem Gatten Vollmacht, Freiwillige anzunehmen. Als sie den Namen Theodor Körner hört, ruft sie überrascht aus: 'Theodor Körner, der Dichter Theodor Körner? Sie sind uns allen hochwillkommen!'

Ernst Bergmann, darauf relegierter Student, verbannt, verstoßen aus dem Vaterlande, dann auf dem Gipfel der Freude, Theaterdichter, im wärmsten Sonnenscheine mich bewegend und nun - Flügelmann von der Büchsenkompagne des Freioprs! Mit diesen Worten faßt Bergmann selbst ein junges wechsellreiches Leben zusammen und sagt von sich selbst, man habe nie etwas Komischeres gesehen, als einen Hof-Theaterdichter, der auf dem Kirchhof zu Jobten exercieren muß. Wie sah Körner als neugeborener Köhler aus? Ein schwarzer, kurzer Waffenschwanz mit rotem Vorstoß, gleichfarbige Pantalons, ein schwarzes, schmal und samaschen bedeckten den Körper notdürftig. Eine Büchse auf dem Rücken, Hirschfänger und Pistolen im Gürtel, Pulverhorn, Feldflasche und Dolch auf der Brust machen die Bewaffung und Verproviantierung aus. Ein Schnurrbart gibt dem Gemälde den letzten militärischen Bruch.

Am 27. März abends ziehen die Köhler aus Jobten aus, um in dem nahegelegenen Rogau in der Kirche vereidigt zu werden. Aus der ganzen Umgegend selbst aus Breslau sind Zuschauer herbeigekströmt, die der wechsvollen Feiler beizuhören wollen. Ein vom Kirchenorchester gespielter Marsch empfängt die jungen Krieger, ein von Körner verfaßtes Einsegnungslied wird gesungen, nach der letzten Strophe hält Pastor Peters aus Rogau vor dem Altar eine Ansprache, und seine letzten Worte sind die Frage: 'Wollen Sie als Menschen Ihre Menschlichkeit, als Bürger Ihr Vaterland, als Soldaten Ihren König, als Christen Ihren Glauben nie verleugnen in der geltenden Stunde? Dann erlaube ich Sie, mit einmütig und laut und mit emporgeschobener Rechten die Worte nachzusprechen: wir schwören es!' Und tausendstimmig ington die Antwort: 'Wir schwören es.'

Höhen und Tiefen.

Roman von M. Citner. (5. Fortsetzung.)

'Es ist wirklich gefährlich, in Ihrer Nähe zu sein, gnädiges Fräulein,' flüsterte Senden hastig, 'besonders für einen gebundenen Mann, wie ich einer bin.'

'Sie ergehen sich heute in wunderlichen Ausdrücken, Herr von Senden. Ich gefährlich? Sie gebunden? Soll ich Sie vielleicht bemitleiden, und soll ich mich vielleicht vor mir selber fürchten? Oder,' und Anna lachte so schalkhaft und kokett, daß Senden ganz heiß wurde, 'soll ich mich vielleicht gar vor Ihnen fürchten und mich bemitleiden?'

Das erstere wäre das Nichtigste, gnädiges Fräulein. Da verstante die Musik, und das Gespräch zwischen den beiden fand einen jähen Abbruch.

'Wie finden Sie die kleine Rohr?' fragte der alte Herr, der immer noch neben Graf Erbach stand.

'Sie ist ein funktionierendes, behendes Köpchen,' entgegnete der Graf ziemlich gleichgültig. 'Senden soll sich in acht nehmen, daß sie nicht unglücklich einmal aus den kleinen, weichen Samthüten die Krallen herausstreckt.'

Als jetzt ein anderer Herr sich näherte, bemühte der Graf den günstigen Augenblick, um seinen bisherigen Platz zu verlassen. Er näherte sich Hildegard, die mit ruhigem Blick das buntes Treiben so beobachtet schien. Es schien so, niemand sah, daß sie ihre Lippen fest aufeinander preßte. Niemand merkte, daß ihre linken Finger so fest den Eisenbein fächer zusammenrückten, daß mehrere Stöße auf einmal zerbrachen.

Sie merkte, daß jemand hinter ihren Stuhl trat, und blickte ein wenig seitwärts. 'Ach, Graf,' sagte sie lächelnd. 'Sie hatten wohl für diesen Abend der einen Marmorsäule am anderen Ende des Saales dauernde Fremdschaft geschworen?'

'Gewiß, Baroness. Ich liebe zu solichem Zwecke etwas ...'

Deutsche Fonds.		Ausländische Fonds.		Industrie-Obligationen.		Bank-Aktien.		Industrie-Aktien.		Canada-Pacific-Akt.			
3/4 Reichsanleihe	76.10	3/4 Dresdner Stadtanl. von 1906	96.50	4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-H.-Pfdbr. Ser. 28	96.50	Dresdner Bank	106.75	Sächsische Bank	100.00	Sächs. Webstuhlfabrik (Schönherr)	229.00		
3/4 " "	99.00	4 Magdeburger Stadtanl. von 1906	96.50	4 Leip. Hypoth.-Bank Ser. 15	97.20	Wanderer-Werke	406.25	Deutsch-luxemb. Bergwerks-Ges.	161.76	Schubert & Salzer Maschinenf. A.-G.	317.25		
3/4 Preussische Consols	76.10	Oesterreichische Goldrente		89.40	4 Schwarzb. Hyp.-R.-Pfdbr. S. 8	96.50	Chemnitz Aktien-Spinnerei	142.25	Stöhr & Co. Kammgarnspinnerei	174.00	Weiasthaler Aktienspinnerei	88.00	
3/4 " "	87.00	Ungarische Goldrente		88.70	Chemnitzer Aktienspinnerei		142.25	Chemn. Wirkmaschinenf. (Zimmern.)	75.80	Vogtl. Maschinenfabrik	478.00	Harpener Bergbau	191.00
3/4 " "	99.00	Ungarische Kronenrente		88.70	Sächsische Maschinenfabrik		86.00	Schuckert Elektrizitäts-Werke	142.25	Planener Tüll- und Gard.-A.	78.40	Phönix	287.25
3/4 Sächs. Rente	77.80	Japaner von 1906		86.95	Neue Boden-A.-G.-Obl.		86.00	Grosse Leipziger Strassenbahn	218.60	Hamburg-Amerika Paketfahrt	160.75	Hamburg-Amerika Paketfahrt	160.75
3/4 Sächs. Staatsanleihe	96.30	Buenos Aires Stadtanleihe		102.78	Mitteldutsche Privatbank		126.25	Leipziger Baumwollspinnerei	223.00	Plauener Spitzen	95.75	Vogtländische Tüllfabrik	180.25
Kommunal-Anleihen.		Wiener Stadtanleihe von 1898		87.40	Berliner Handelsgesellschaft		167.75	Hanselampfschiffahrts-Ges.	310.50	Diskont für Wechsel	6.75	Reichsbank	7.75
3/4 Chemnitz Stadtanl. von 1889	91.50	Deutsche Hypothekbank-Pfandbriefe.			Darmstädter Bank		128.80	Sächs. Kammgarnspinn. (Solbrig)	95.00	Zinsfuss für Lombard	7.75		
3/4 " " " " " "	87.00	Hess. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 20			Deutsche Bank		254.75	Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)	184.75				
3/4 Chemn. Strassenb.-Anl. von 1907	98.25				Chemnitz Bankv.-Akt.		110.00	Dresdner Gasmotoren (Hille)	163.25				
3/4 Chemnitz Stadtanl. von 1906	97.75												

F. T. F. 1. Zug. Freitag, den 7. März, abends 7 1/2 Uhr **Uebung.** Sammeln im Magazin. Vollständiges Erscheinen bringend erwünscht. Die Oberleitung.

Anerkannt vorzügliche Qualitäten

MIGNON-KAKAO SCHOKOLADE

DAVID SÖHNE AG HALLE a. S.

Theater i. Eibenstock, Feldschlößchen.
Tel. Nr. 68. **Direktion Fritz Steiner.** Tel. Nr. 68.

Freitag, den 7. März 1913.
Unter Mitwirkung der Stadtkapelle.
Benefiz für den 1. Selden u. Regisseur Oskar Zahn.
Seltene Musik! Kostüm-Stück! Brillante Ausstattung!
„Behüt dich Gott, es wär so schön gewesen!“

Der Trompeter von Säckingen.
Vaudeville mit Gesang in 7 Bildern von Hildebrand.
Musik von Georgi. — Spielleitung: Oskar Zahn.

1. Bild: „Alt Heidelberg da seine.“ 2. Bild: „Der Kirchgang.“ 3. Bild: „Der Schloßtrompeter.“ 4. Bild: „Das Leid der ersten Liebe.“ 5. Bild: „Der Hansenfeiner Kummel.“ 6. Bild: „Behüt dich Gott.“ 7. Bild: „Mutter und Sohn.“

Personen:

Freiherr v. Schönau	Emil Walben
Margarethe, seine Tochter	Fr. Dir. Steiner.
Gästin Leonore, seine Schwägerin	Agnes Walben.
Berner Kirchhofer,	Oskar Zahn.
Hektor,	Ludwig Weber.
Grundmann,	Dans Hampe.
Lorenz,	Emil Neu.
Der Rektor der Universität Heidelberg	Walter Bollmann.
Klimperfuß	Fritz Ziebeck.
Cornelia,	Anna Müller-Glück.
Värbchen,	Fanny Grybo.
Anton,	Walter Bollmann.
Grauwolf, Bauernführer	Fr. Ziebeck.

Bauern. Studenten.

Vorkommende Gesänge: Chor: Alt Heidelberg. Chor: Im Olymp. Chor: Du sollst nicht hassen. Auftrittslied. Walzer. — Trompetenlied. — Die erste Liebe. — Behüt dich Gott. — Lieb Hektor — Schluschor.

Preise der Plätze wie bekannt.

Zu dieser meiner Benefiz-Vorstellung lade ergebenst ein.

Oskar Zahn.

In Vorbereitung: **Heimat. Der Fremdenlegionär. Weg zur Hölle.**

Freitag
Monats = Ver-
sammlung.

Prima neue
Matjes = Seringe,
sehr gute **Walfarstseife** emp-
fiehlft **Ernst Heymann.**

Liebling-
Seife aller Witter ist die echte
Stedenpferd-Buttermilch-
Seife
v. Bergmann & Co., Maderent
denn sie ist die beste Kinder-Seife, da äußerst
mild und wohltuend für die empfindliche
Haut. à St. 30 Pf. i. d. **Stadt-Apotheke,**
bei **H. Lohmann** und **H. Wohlfarth.**

AMERICAN-SYSTEM.

Zahnloch. Ateller
F. Pommer
Dentist.
Mod. Zahnreihen
Kombinationen
Zahnoperation.
Blutigen. Labors.
torien.

Central-Theater.
Größtes und elegantestes Theater am Platz.

Nur Donnerstag und Freitag
der große Weltkrieger

6 Akte! **Das Weib ohne Herz.** 6 Akte!

Ein ergreifendes Drama schildert den Lebensweg eines schönen Weibes. — Vorführungsdauer 1 1/2, Stunde.

Zu diesem außergewöhnlichen Programm lade ergebenst ein

Dir.: Rich. Bonesky.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme bei dem Heim-
gange unseres innigstgeliebten guten
Gretchens
insbesondere für die Trauermusik sei hierdurch herzlichst gedankt.

Familie Heinrich Goldhahn.

Blühende Pflanzen, Blattpflanzen, Palmen
in bester Ware,
Blumenbindereien, Blumenarrangements
zu jedem Preise in bester Ausführung.

Deutsche u. französische Schnittblumen
zu soliden Preisen empfiehlt

Bernhard Fritzsche,
Grösster u. vielseitigster Gartenabotr. mit Blumengeschäft.
Ferenf. 66.

Jubilea
hochfeinste Margarine
der beste deutsche Buttersatz



Mein Londoner Vertreter, der in
der: City Wholesale Häuser bestens
eingeführt ist, sucht die

Vertretung
einer leistungs-fähigen Eibenstocker
Süßwaren-Firma zu übernehmen.
Gefl. Angebote an **Woldemar
Dimmer, Annaberg i. Erzgeb.**

Schiffchen-Aufpasserinnen
suchen **Diersch & Schmidt.**

Winter-Eier

erzielt man in großer Menge durch
die tägliche Verfütterung pro Huhn
von 15—20 Gramm des sehr be-
rühmt. Geflügel-futters „**NAGUT**“.
Zu haben bei **Hermann Wohl-
farth, Drogerie, Eibenstock.**

Stadttrat Dr. Gerberus, Schöne-
bed, Elbe schreibt im Januar 1911:
Habe bei meinen Hühnern hervor-
ragende Resultate mit Ihrem Nagut
erzielt. (viele Wintererler), u. f. w.

**Patentanwalt
Sack & Leipzig**

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eibenstock.

Zur gef. Beachtung!

Wir bringen hiermit wiederholt in
Erinnerung, daß **Inserate** für die
am Abend auszugebende Nummer
spätestens vormittags 10 Uhr
abgegeben werden müssen. **Größe-
re Inserate** und insbesonde Ge-
schäftsempfehlungen bitten wir schon
am **vorhergehenden Tage** einzu-
senden, denn je zeitiger wir dieselben
erhalten, umso mehr Sorgfalt kann
auf wirkungsvolle Ausstattung derselben
verwandt werden.

Im Interesse der rechtzeitigen Fer-
tigstellung der Zeitung bitten wir um
gef. Beachtung des Vorstehenden.
Dochachtungsvoll
Expedition des Amtsblattes.

Ostereier u. Figuren
in großer Auswahl.
R. Selbmann, Langestr. 1.

Frachtbrief = Formulare
Desterreich. Zollklarationen
Zoll = Inhaltsklärungen
weiße und grüne Formulare
Ursprungs = Zeugnisse
Rechnungsformulare
Steuerquittungsblätter
Speise- u. Weinkarten
Verschiedene Plakate
hält stets vorrädig die Buchdruckerei
von **Emil Hannebohn.**

Konfirmanden-Wäsche
in grosser Auswahl
Der Qualität entsprechend, zu solid. Preisen.
Emil Mende.

Von unschätzbarem Wert für alle Kran-
ken bei Magen- und Darmkrankheiten
ist **Knorr-Safermehl.** Das Paket kostet
nur 30 Pfennig.

Festf. Bruthenne
kauft **Curt Reih.**

Freitag 7 1/2 Uhr:
Blaukreuzstunde
im Diakonate. **Der Vorstand.**

Für sofort oder später ist
1 Stube mit Kammer
sowie ein **Garçonlois** zu vermier-
ten **Wiesenstraße 5.**

Ausfuhrgutzzettel
empfehlft **E. Hannebohn.**